

Man weist auch darauf hin, daß die Renaissance in unserm Lande flache Dächer ausgeführt hat. Das ist aber ein schlechter Vergleich. Bei diesen vorbildlichen Renaissancebauten handelt es sich doch nur um städtische Gebäude oder schloßartige Gebäude auf dem Lande. Gegen eine Verwendung der flachen Dächer für solche Bauten wendet sich auch niemand, wenn sie ein Künstler in dem oder jenem Falle für geeignet hält. Heute handelt es sich aber darum, daß das flache Dach in die ländliche Bauweise eingeführt wird. Das ist etwas ganz Neues. Hier handelt es sich um nichts Geringeres, als daß den Gebäuden der einzige Schmuck, den sie überhaupt noch haben, genommen werden soll. Die städtischen Gebäude der Renaissance mit den flachen Dächern hatten in der reichen Fassade ihren Schmuck. Das ist die Rehrseite der Medaille, die nicht gezeigt wird, wenn die Renaissancebauten betrefFs der Dachausbildung als vorbildlich hingestellt werden. Daß bei ländlichen Gebäuden als Ersatz für ein sichtbares Dach die Ansichten geschmückt werden sollen, das wird wohl niemand in der Absicht haben. Es ist natürlich immer vorzuziehen, wenn der Schmuck nutzbar gemacht werden kann, was bei der Anwendung des steilen Daches der Fall ist.

Mehrfach findet man auf dem Lande Scheunen und ähnliche Gebäude mit einem flachen Dach mit mansardenförmig angelegten schrägen Flächen, die mit Naturprodukten gedeckt sind, in der Absicht, den pappdachgedeckten Gebäuden die Nüchternheit zu nehmen. Ich finde diese Gebäude äußerst häßlich und halte eine konsequent durchgeführte Pappdeckung noch für besser. Man hat bei solchen Gebäuden immer das Gefühl, daß jemand etwas gewollt, aber nicht recht gebracht hat.

Auf eine besondere Form der lediglich mit Pappe gedeckten Häuser sei noch hingewiesen. Bei den Gebilden mit den massiven schweren Mauern und dem unmittelbar aufsitzenden leichten Pappdach läßt sich viel erreichen, wenn man zum Übergang von den Mauern zum Dach unter der Dachtraufe eine senkrechte Holzwand einfügt; sei es, daß das ganze obere Geschosß mit Brettern verkleidet oder daß bei niedrigen Gebäuden nur ein Streifen angeordnet wird.

Nicht viel anders wie beim flachen Dach verhält es sich mit der Dachpappe auf einem steilen Dach. Dieses wirkt insofern noch ungünstiger, als die Dachpappe nicht einmal stoffgerecht verwendet wird. Es soll damit ein Sichel- oder Schieferdach vorgetäuscht werden, in Wirklichkeit ist es aber keins. Man kann die Pappe in Sarben anstreichen, wie man will. Niemals ist damit ein Natursteindach zu ersetzen. Das, was oben von den Sementdachsteinen gesagt ist, daß sie nicht die natürliche Patina annehmen und daß die großen Flächen unschön wirken, gilt von der Dachpappe in noch höherem Maße. Dachpappe auf steilen Dächern eignet sich so recht nur für Häuser vorübergehenden Bestandes, wie Ausstellungsbauten und dergleichen, oder für kleinere Bauten, die für die Erscheinung des Ortsbildes ohne Einfluß sind.

Eine grundsätzliche Ablehnung der neueren Baustoffe erfolgt also keineswegs. Nur das muß gefordert werden, daß sie nur an den Stellen verwendet werden, an denen sie nicht das Auge verlegend wirken. Es kann unmöglich einzelnen wenigen Sabrikanten überlassen werden, unsere Dörfer nach ihrem Geschmack um-